

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 58 (1932)  
**Heft:** 20

**Artikel:** Unter uns  
**Autor:** J.W.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-464939>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

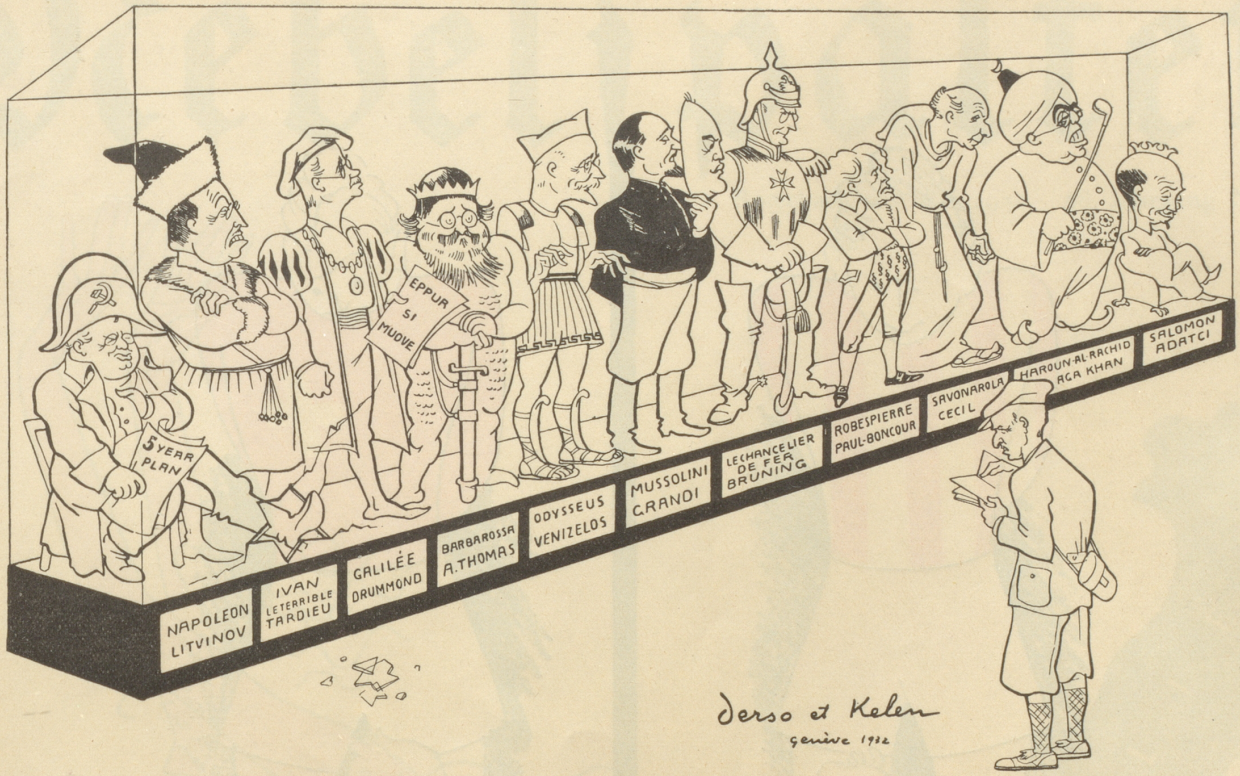
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 01.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Mr. Stimson, ein amerikanischer Tourist im Genfer Panoptikum.

**Unter uns**

Komme ich letzte Woche in ein bekanntes Bierrestaurant Zürichs, setze mich an einen Tisch, wo ein Vater mit seinem zehn- bis zwölf-jährigen Sohn ein kleines Abendessen verschlingt. Auf den Ruf des Vaters «zahle» erscheint die Serviertochter, worauf sich folgendes Gespräch entwickelt:

«Fräulein, händ Sie nüd e so ganz speziell grüeni Schüblig?»  
 «Jawohl, grad hüt chönd Sie ha, dörf ich eine bringe?»  
 «Nein, nei, chönnt ich aber eventuell en ungsottne ha zum hei näh?»  
 «Ich will go frage as Büffe.»

Darauf der Vater zu uns anderen am Tisch sitzenden:  
 «Wüssed Ihr Herre, min Bueb hät hüt Mittag sin Lehrer gfraged, ob er Anderthalbstund frühner furt chönn, er dörfi mit dem Vater uf Züri —

worauf der Lehrer prompt antwortete: ja chasch ga, aber säg em Vater, er müess mer derfür en grüene Spezialschüblig hei bringe. A. M.

Ich fuhr letzhin nach Zürich, natürlich mit der SSB. Neben mir sass Frau A. Im letzten Augenblick vor der Abfahrt stürzte Frau B. in den Wagen und setzte sich vis-à-vis von Frau A. Beide kannten sich vermutlich nicht, was Frau B. allerdings nicht hinderte, mit ihrem Gegenüber folgendes Gespräch anzuknüpfen:

Frau B.: «Jetzt han i aber no Glück gha, dass i der Zug ha chönne erreiche.»

Frau A.: «Ja, ja; der Bahnhof isch halt wit ewäg und denn isch es schwierig uszrächne, wänn me vo de Heime furt muess.»

Frau B.: «Uzrächne ... ? Mir händ doch kei Fahrteplan bi eus. Wänn mir wend verreise, so gönd mir einfach uf de Bahnhof und warted, bis de nächsti Zug fahrt.»

Frau A.: «Ja, ja, ja!»  
 Frau B.: « — — — »

Frau A.: «Denn händ Sie aber meh Glück gha als ... die wo nen Fahrteplan händ; denn die chömed ja nid selte spöt.» J. W.

**Maibeginn 1932**

«Wunderschöner Monat Mai» —  
 Wunderbar hast du begonnen;  
 Nebelregen kommt geronnen  
 Gleich als obs November sei.

Regen rieselt immerzu ...  
 Schauerhaftes Sudelwetter!  
 Regen rinnt auf Blust und Blätter,  
 Dächer, Strassen ohne Ruh'.

Regen, Regen spät und früh,  
 Und auf Wegen und auf Stegen  
 Spielt uns auf dem Schirm der Regen  
 Seine Trommelmelodie.

Bei dem Regenwind und Sturm  
 Werden uns're Schuhe Boote,  
 Und im aufgeweichten Kote  
 Kriecht der nackte Regenwurm ...

Lass' die nasse Fopperei,  
 Aendre deinen Kurs noch heute,  
 Ach, sonst machst auch du noch Pleite  
 «Wunderschöner Monat Mai».

Emil Hügli

